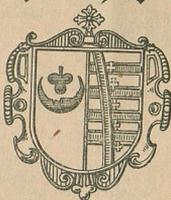


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfzehnjährige Zeitspalt
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Arbeitszeitspalt
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingelagerter Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 35.

Kemberg Donnerstag den 23. März 1911.

13. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Reich

Kemberg, den 22. März 1911

oc. Es geht auf Otern! In allen Schan-
fenstern tauchen in der denkbar reichhaltigsten
Auswahl die altbekannten Otereier auf. Die
aus heimischer Vorzeit übernommene Sitte, die
ersten Eier des Frühjahres in buntem Schmuck
der Ost-Eier jeder Jahreszeit zu opfern, hat in
den letzten Jahrzehnten zu einer Otereier-Indus-
trie von weitestgehender Form geführt. Neben dem
einfachen Zucker- und Schokoladen sieht man
heute, besonders in Juwelierläden und ähnlichen
Geschäften auch Otereier, die für den Mittel-
standsbereichenden Wert eines Jahres-
nehmens repräsentieren. Eigenartig ist es auch,
daß die einlagigen erwahten Sitte, die in grauer
Vorzeit nur in Deutschland heimlich war, sich
z. B. auf alle Kulturstaaten der Welt aus-
gedehnt hat.

Die Musterung der Militärpflichtigen
findet im Kreis Kemberg in der Zeit vom
30. März bis zum 8. April von früh 8 Uhr
ab in Kemberg im Courtmannhause vormals
Eichendorfs Hofe, Lindenstraße 17, statt. An
den nachstehenden Tagen haben sich u. a. die
Musterungspflichtigen aus folgenden Ortsteilen
einzufinden: am Freitag, den 31. März aus
Ateritz, Bergwitz, am Sonnabend, den 1. April
aus Vietzsch, Kledbin, Köpenig, Dabrun,
Dorna, Eulich, Gohls, Gohlsig, am Montag,
den 3. April aus Kemberg, Grief, Gommio,
Klitzsch, Lamsdorf, am Dienstag, den
4. April aus Lubitz, Werchow, Meuro, Detsch,
Egeln, Panniglan, Pagschowitz, Pettau; am
Mittwoch, den 5. April aus Priesitz, Schmie-
deberg, Rattitz, Radis, Reingarz, Reuden,
Rotta, Sachwitz, Schleen; am Donnerstag,
den 6. April aus Schnellin, Scholitz, Seeg-
regna, Selzig; am Freitag, den 7. April aus
Trebitz, Ullersien, Wagsdorf, Warteburg.

* Kettenbriefe. Wir haben bereits in der
Nummer vom 11. Februar auf diesen Unfug
hingewiesen. In letzter Zeit haben Einwohner
des Kreises Dyrnitz aus Ungehörigkeit einen lo-
ganantenen Kettenbrief mit dem Inhalt erhalten,
man möge an einen Wittmann Platzmann in
Singapore für eine gute Sache — Erwählung
eines Krankenheilers oder Kinderarztes — 15
abgenommene Briefmarken frei einlösen. So-
dann solle jeder den Inhalt des Briefes be-
trüben und sofort an drei weitere
Freunde versenden, damit diese gleichfalls
besonders 15 abgenommene Briefmarken ab-
senden. Jeder Empfänger hat dann wieder
den Inhalt des Briefes an drei Freunde mit-
zuteilen usw. Die Zahl der so veränderten
Briefe wächst in kurzer Zeit ins Ungeheure
und beträgt nach etwa 14 Tagen schon rund
5 000 000, wenn jeder Empfänger der Auf-
forderung nachkommt. Die Verbreitung solcher
Kettenbriefe stellt daher eine große Verlastung

und Verunreinigung des Publikums dar, sie ist
außerdem ein großer Unfug, der mit allen
zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden
muß. Die Empfänger eines „Kettenbriefes“
sind gut, der Ortspolizeibehörde Mitteilung zu
machen, damit der Absender ermittelt werden
kann.

Wittenberg, 21. März. Der alte Brunner
am Holzmack ist gestern Abend nach 6 Uhr
durch beschuldigende Pferde arg beschädigt
worden. Der Vorgang der Sache ist folgen-
der: Der Landwirt Sehmann aus Seuff ließ
Kerwanke mit einem Zweipännerwagen zum
hiesigen Bahnhofs fahren. Auf dem Wege
nach der Stadt zurück wurden die mutigen
Pferde durch einen vorbeibräulenden
Eisenbahnzuge schreckt, sie rissen in rasendem
Tempo die Straße entlang. Obwohl sich der
Kutscher mit Anstrengung alle Kräfte bemühte,
die Pferde anzuhalten, war ihm das doch nicht
möglich, da sich die Befestigung der Räder
des Seuff löste und der junge Mann in den
Fonds des Wagens zurückfiel. Die Pferde
bogen dann am Holzmack nach der Collegien-
straße ein und rannten mit der Deichsel gegen
eine Gasse des hier stehenden alten Brunnens.
Die Säule brach über dem Sockel durch, fiel
jedoch nicht um, da sie durch eine freigelegte
Verankerung mit einer anderen Säule verbunden
ist. Nur diesem Umstande ist es zu danken,
daß die Säule nicht umfiel und schließlich die
Decke des Brunnens nicht zerfiel. Die Pferde,
die trotz des heftigen Anfalls nur geringe
Verletzungen erlitten haben, kamen nun zum
Vorstehen. Der Kutscher war ebenfalls unver-
letzt geblieben, dagegen wurde der Wagen arg
beschädigt und im Hofe der nahen Richterischen
Reklamation untergebracht. Der Brunnen
wurde alsbald abgepumpt. Die Erneuerungs-
arbeiten dürften alsbald in Angriff genommen
werden.

Belgern, 20. März. (Ein Brandstifter.)
Letzten Dienstag vormittag 8 Uhr haben An-
pänner des Rittergutes Köthen plötzlich Rauch
aus der sogenannten Heidescheune des genannten
Gutes, welche im freien Felde am Wege nach
Rehfeld liegt, aufsteigen. Gleichzeitig sah
er aber auch einen Mann unter dem Einfahrt-
tor der Scheune hervortreten und davon-
laufen. Der Mensch wurde eingeholt und
entpuppte sich als ein arbeitsloses Individuum
namens Richter. Er hatte in der Scheune
übernachtet. Um hineingelangen, hatte der
Recht abends zuvor ein Brett des Zufahrtstors
abgesägt. Da er den Brand vorzüglich über-
hauptlich verursacht hat, ist noch eine offene
Frage, Er wurde zunächst dem Amts-Gehörf
übergeben und von dort dem Gerichtsgefängnis Lieben-
werda zugewiesen. Die mit Stroh gefüllte
Scheune brannte mit Inhalt völlig nieder.

Leipzig, 17. März. Die Wirtin und die
Reichstagswähler.) Der geschäftsführende Aus-

schuß des deutschen Gastwirtsverbandes hat ein
Rundschreiben erlassen, in dem die Wirtin auf-
gefordert werden, bei den bevorstehenden Reichs-
tagswahlen sich von jeder parteipolitischen Tätigkeit
freizubehalten und ihre Räume als neutralen
Boden für jedermann bereitzustellen. Sollten
aber Wirtin von irgend einer Partei, gleichviel
welcher Richtung, in Verzug erklärt werden, weil
sie einer nicht genehmten Parteiverammlung
ihre Räume geliehen haben, so wird der ge-
schäftsführende Ausschuss mit allen Mitteln
gesetzlich vorgehen und Schadenersatzlage an-
strengen.

Merseburg, 20. März. Zum Domherrn von
Merseburg ist gutem Vernehmen nach der
Oberpräsident v. Hegel in Magdeburg erklärt.
Fürst, 17. März. Von einem widige-
wordenen Zuchthaus wurde im Stalle des
„Kalkhaus zum grünen Baum“ in Döhlen bei
Fürst die Frau des Gastwirts Raubiger
beim Füttern niedergebissen und mit den
Fingern derartig bearbeitet, daß für die Ver-
letzte das Schlimmste zu befürchten ist.

Grenznitz, 20. März. (Auflösung eines
Vollmordes nach 14 Jahren?) Vor vierzehn
Jahren wurde im sächsischen Reiffenwalde ein
Bäuerlein verstorben, dem ein siebenjähriges Mäd-
chen namens Sonntag zum Opfer fiel. Nachdem
alle Nachforschungen nach dem Täter ergebungs-
los waren, hat jetzt ein vom hiesigen Schwur-
gericht wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 7 Jahren
Zuchthaus verurteilter Handarbeiter August
aus Gernitz ein seltsames Geständnis abge-
legt, die Tat im Zusammenhang zu stehen.
Die Untersuchung ist eingeleitet.

Öffentliche Sitzung des Königlich-sächsischen Schöffengerichts zu Kemberg vom 16. März 1911

Vorsitzender: Amtsrichter Grebin, Schöffen:
Reiter, Freybe aus Kemberg und Gemein-
vorsteher Freybe aus Trebitz, Vertreter der
Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Dr. Schiffer.
Protokollführer: Amtsgerichtsekretär Hüb.
Der Arbeiter Michael Balthus aus Grief ist
am 11. Dezember 1910 in der Kantine
zu Onst ein Arbeiterkollegen mit einer Bier-
flasche auf den Kopf geschlagen, einen anderen
mit einem Degenstich mehrfach verletzt haben.
Der Angeklagte gibt dies zu, bestritt aber,
es vorzüglich getan zu haben. Er beauptet
vielmehr, er sei angegriffen worden und habe
nur in Notwehr gehandelt. Zur weiteren
Aufklärung wird die Sache vertagt.

Der Arbeiter Franz Fuß aus Mark Raun-
dorf hat gegen den Förster Krüger sen. in
Schöna Privatklage angestrengt. Bei einer
im Hause des Privatklägers von dem Amts-
vorsteher in Radis vorgenommenen Haus-
suchung soll der Angeklagte eine die Ehefrau
des Privatklägers und somit auch den Privat-
kläger selbst beleidigende Äußerung getan

haben. Die Zeugenvernehmung ergibt, daß
die tatsächlich gefundene Äußerung nur eine
farnislose Form behaß und auch inhaltlich
die Amtsbefugnis des Angeklagten nicht
übergriff. Der Angeklagte wird daher frei-
gesprochen, die Kosten der Privatklage werden
dem Privatkläger anferlegt.

Städtisches Museum für Kemberg und Umgegend.

- Vom Magistrat sind 17 Gegenstände inventarisiert.
18 ein Steinhammer, Maurer Hand.
19 ein Gellenstein vom 7. Februar 1774, Ratssch
Senator a. D.
20 ein Biergeschloß von 1845, Ratssch. Sen. a. D.
21 eine Kammerröhre 24 Zoll lang, A. Schiffer
22 ein Felsstück von 1809, B. Kirchof
23 1774, derselbe
24 2 Pfefferschloßformen, B. Siedtner
25 ein eingetragenes Bild (Gartenbauwerk), Glei-
merer Börner
26 eine komplette Hauptmanns Schützen-Uniform,
Kammern Schütz
27 einen alten blauen Schützenrock mit roten Be-
lag, Tücheln, weißen Schuhen und roten Federhut,
Gambolier mit Patronentasche, Säbel und weißes
Koppel, Schützengilde
28 eine sehr alte Schützenhaube mit Bild, dieselbe
29 eine Königsbüchse von 1803, S. Borch
30 ein altes Vaterreißes von 1808, Hm. Schulze
31 ein eingetragenes Bild von 1812, Bm. Freybe
32 einen französischen Degen, dieselbe
33 eine eiserne Kanntierkelle, Stadtmüller Rien
34 eine Bleischnitzerei mit Figuren, Schornstein-
meister Müller
35 ein alter Teller mit Holzgeschloß, Hm. Weil
36 drei alte Pfeifen-Tabakentoren, Bäckern. Wilsch
37 ein Wehrschloß von 1700, Schiffer-
38 ein Jannungsbuch von 1600, dieselbe
39 ein hölzernes Seidel, Züchlermeister Weise
40 eine Wartenbestimme aus dem Festzuge 70/71,
berthe
41 ein eingetragenes Blumenstück, derselbe
42 ein altes Gewehr, Schützengilde Rühnitz
43 ein altes hölzernes Butterfaß, Frau Senator
Kraunert
44 ein biblisch dargestelltes Gefäßzimmer im blauen
Dach, Uhrmacher Geime
45 eine Spielkarte vom Kgl. Schloß von 1868,
Gastwirt Müller
46 ein Handwerksstück und Urkunde von 1678,
Schultheis-
47 ein Inventarverzeichnis von 1870, Zuchthausmeister
Wähler
48 zwei Patentbriefe von 1788 und 1814, derselbe
49 ein alter Wappenstein mit Vorkriegs- und alter Sädel
in Lederhefte, sowie ein kleiner Handkoffer, B.
Nichter
50 eine alte Dellampe mit Lichtspühler und kleine
Büge mit Metallgehäusen, Tischlermeister Bur
51 ein altes Schmiedeschloß, S. Borch
52 einen alten eisernen Schlüssel, Gastwirt Müller
53 drei alte Gewehre, ungenannt
54 zwei alte Pfeifen, Schützengilde
55 ein Spinnrad und Webe, Frau Schwaner
57 ein eingetragenes Bild, das Schuhmacherhand-
werk betreffend, S. Jolland
58 ein alter Artillerie-Beißel, Landwirt Weber
59 eine verstellbare Lampe mit buntem Glase, derf.
60 zwei alte Pfeifenentornen, Bäckern. Wilsch
61 eine alte Bibel, Richter, Wittenberger
62 sechs Einuarierentersbüchse von 1813, Bm.
Graue
63 eine alte Messingbüchse, Albert Müller
(Schloß folgt)

Rechnungs-Auszug der Stadt-Spar-Kasse zu Kemberg für das Jahr 1910.

	Mr.	Pf.
Die Einlagen betragen am Anfang des Rechnungsjahres	1587536	15
Zuwachs im Rechnungsjahre:		
a) durch neue Einlagen	272497	13
b) durch Aufzeichnung von Zinsen	42235	72
	319732	85
Zumommen:	1907269	
	232585	63
Die Einlagen betragen am Schlusse des Rechnungsjahres	1674683	57
Der Reservefonds beträgt am Schlusse des Rechnungsjahres	56189	35
Am Schlusse des Rechnungsjahres waren 2719 Stück Sparkassen- bücher im Umlauf, mithin mehr gegen das Vorjahr: 101 Stück.		

Kemberg, den 11. März 1911.

Der Magistrat. Dr. Schiffer.
Saatkartoffeln
(Kaiserkrone)
feinste erntefähige Speisekartoffel
hat abzugeben
Otto Koppisch.
Sehr starke 1jährige
Kiefernplanzen,
Muster frei, à 1000 von 60 Pf.
gibt ab Carl Seyde, Zeischa bei
Liebenwerda.

Achtung!
Verkauf von heute ab
kräftige Kiefernplanzen
à Tausend von 60 — 70 Pf. bei Ab-
nahme von 10000 — 10000 gratis.
Weisswange, Rotta.

Kiefernplanzen
einjährige stärkste und kräftigste Sorte,
deutscher Herkunft, empfiehlt bei billiger
Berechnung Baumgute **Wittwe
Klaff, Liebenwerda.** Bestellung
nimmt für mich Herr **Carl Röh**
in Kemberg gern entgegen. (Nicht
Herr Weisswange.)

Eine noch gut erhaltene
Häckselmaschine
und mehrere Tausend alte
Dachziegel
hat abzugeben
P. Maul, Gommio

Holz-Auktion. Forst-Revier Radis.

Am Dienstag, den 28. März cr., vorm. 9 Uhr, sollen im
Nordenstein'schen Gasthof hier, aus der Forst-Revier Radis und Gaide
meißtbiend verkauft werden:

- 288 Kiefern und 13 Fichten 144,70 Festmeter
- 1 Giche 1,11 Festmeter
- 11 Raummeter aspen Knüppel
- 49 Raummeter buchen Knüppel
- 2 Raummeter eichen Scheit
- 6 Raummeter eichen Knüppel
- 4 Raummeter erlen Knüppel
- 20 Raummeter birken Knüppel
- 14 Raummeter kiefern Scheit
- 38 Raummeter kiefern Knüppel I. Klasse
- 1068 Raummeter kiefern Knüppel II. Klasse (Kohholz)
- 71 Kiefern und buchen Langhausen

Anzahlung 25% im Termin.
Radis, den 20. März 1911.
Die Forst-Revierverwaltung.
Haase.

Englische Spione in Hamburg.

Vor einiger Zeit wurden bekanntlich zwei englische Offiziere wegen gefährlicher Spionage in den deutschen Nordseebestimmungen vom Reichsgericht in Leipzig zu vier Jahren Festungshaft verurteilt. Wenn nun die veröffentlichten Meldungen zutreffen, so ist jetzt auch in Hamburg ein schwerer Fall von Spionage aufgedeckt worden. Es handelt sich um einen englischen Unterleutnant, der sich seit mehreren Monaten in Deutschland aufhält und zwischen Hamburg und Bremerhaven fortgesetzt hin- und herfährt. In beiden Städten suchte er Anschluss an...

Angestellte der großen Werften.

die zuerst deutsche Arbeiter in den Bau haben, zu erhalten. Dies scheint ihm aber nur in Hamburg gelingen zu sein, denn gelegentlich mit ihm wurden zwei Angestellte einer großen Werft unter dem dringenden Verbot der Spionage verhaftet. Wie verlautet, soll auch eine Frau in die Angelegenheit verwickelt sein. Mehrere Anklagen werden von der Behörde vorgelegt, da es sich um...

wichtige Fragen der Landesverteidigung handelt und die Ermittlungen noch fortgesetzt werden. Auch auf die Frage, ob wichtige, bisher streng geheimgehaltene Daten über unsere in Bremen und Hamburg auf Stapel liegenden Schiffbauarbeiten dem Ausland bekannt geworden seien, wurde keine bestimmte Antwort erteilt. Die Möglichkeit der Wahrscheinlichkeit, dass dies geschehen, wurde nicht in Abrede gestellt. Demnach scheint es, als ob es sich um weniger harmlose Vorgänge handelt, als einige Blätter glauben machen wollen. Die

Halbsamtliche Darstellung.

des Falles lautet folgendermaßen: Vor etwa zehn Tagen war in Hamburg ein englischer Schiffsbauer aufgetaucht, der sich in der Nähe der Hamburger Werften auf dem Kriegsschiff geburt haben, in verdächtige Weise unternahm. Die Polizei beobachtete den Mann heimlich und stellte fest, dass er verschiedene Personen, die auf den Werften an den inneren Einrichtungen der Schiffe beschäftigt wurden, Anschluss suchte. Als man genügend Material gesammelt hatte, erfolgte seine Verhaftung. Gleichzeitig aber auch wurde ein besserer Arbeiter (Werkmeister oder Meister), der mit der inneren Einrichtung der Ränge beschäftigt ist, festgenommen. Demnach der Hamburger Oberstaatsanwalt führt selbst die Untersuchung, die mit ordneter Sorgfalt vor sich geht, so daß nur wenige Personen über die Angelegenheit unterrichtet sind. Es wurden Zeugnissen und Schriften beschlagnahmt, die auf eine ausgedehnte Spionage schlossen lassen. Sowohl in englischen wie in deutschen Intelligenzkreisen herrscht

Allgemeine Verfassung.

haten doch gerade die letzten Tage die Hoffnung neu belebt, daß die deutsch-englischen Beziehungen, unter deren Vorzeichen ganz Europa litt, jetzt endlich sich bessern würden. Und nun fällt auf diese Tage Spionage vor offenbar schwere Spionagefall wie ein Pfeil in der Festungsbreite. Er zeigt (da ihm, wie schon jetzt angehängt feststeht, die amtlichen englischen Stellen nicht fernstehen), wie das Ministerium, das nach dem englischen Staatssekretär des Äußeren, Grey, nur die Wölfe beherrscht, doch auch bei den Regierungen lebendig ist, wie es sich nach dem sein muß! Und in ganz anderer Weise, als der Fall der beiden jüngst verurteilten Offiziere Treach und Brandon, wird diese Spionage-Affäre gezeigt, daß der Weg zu einer deutsch-englischen Verständigung weit und schwierig ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser nahm im Ministerium der öffentlichen Arbeiten einen Vortrag über den Bau des Panamakanals entgegen. Dem

Artula Drenck.

*) Roman von Paul Gräbner. (Fortsetzung.)
„Ja, Vater!“ Mit einer festen, fast trockenen Offenheit im Tone, die ihr früher fremd gewesen, antwortete Artula, und auch zwischen ihren Brauen zeichnete sich eine scharfe Falte.
„So!“ Das große Unwetter zog heran, und die Finger des Majors trommelten erdend auf den Tisch. „Und aus welchem Grund, wenn ich fragen darf?“
„Weil Frau von Schledden unehelich nach Jörg gefragt hätte und ich weder Lust habe zu lügen, noch ihr die Wahrheit zu sagen.“
„Und glaubst du denn, daß du die Sache ewig ruhig bewahren können?“
„Ergregt tut Drenck dich über Artula, die mit einer Handarbeit am Tisch im Wohnzimmer saß. Mit fast unmerklicher Ruhe zuckte Artula die Achseln, aber stichelte medänilch weiter. Ihr war alles gleich, nur nicht zu den Worten reden, zu mühsam aber die Dinge, die ihr fast das Herz gebrochen hatten, die sie endlich, endlich — noch einmal überunden hatte.
„Warte — ich wünsche eine Antwort!“ herrschte sie der Major an. „Nur wie hatte er so hart, mit herrlicher Kommandostimme die Tochter angefaßt. Solange sie den konnte.“
Erzog all der Stummheit ihrer wunden Seele empfand Artula scharfsten Bitterkeit, und ein bitterer Zug schlich sich um ihre herbe geschnittenen Lippen.

Vortrage wohnten mehrere Minister bei. Der Vortrag wurde von dem Geheimen Rat Dr. Cincinzer, vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, gehalten. Der Cincinzer war Mitglied der vom Reichspräsidenten am 1. März 1905 berufenen internationalen Kommission, die die Frage, ob der Kanal im Nizwan des Meeres anzufragen oder als Schienenkanal zu erbauen sei, zu begutachten habe.

* Gegen die Forderungen der Gläubiger zur reichsständischen Verfassungsfrage, die weit über das hinausgehen, was den Reichsländern von Regierung und Reichstag ausgeht, wird, wendet sich die Nord. Allg. Ztg. Sie führt aus, daß sich der Landesausführer nicht seinen Zweifel über die Unannehmlichkeit dieser Forderungen hingeben dürfe. Das Regierungsblatt sagt hinzu: „Wenn die eifersüchtigen Elemente, die dem Lande die Unzuliebe und sich den Agitationshöfen erhalten wollen, diesen Radikalismus nach Strafen schätzen, um die Vorlage zu Fall zu bringen, so mag das tatsächlich verständig sein. Man darf sich grundsätzlich mit dem von der Regierung vorgeschlagenen Weg einverstanden sein, wird aber die Gefahr einer solchen Politik nicht verborgen bleiben können.“

Frankreich.

* Nach einer Mitteilung des Marineministers verkaufte die Kriegsmarine während der letzten 15 Monate fünf Panzer, einen Kreuzer und einunddreißig andre Einheiten, die insgesamt dreihundert Millionen gekostet hatten, für rund zehn Millionen Franz.

Italien.

* Mitten in den Jubel der Einigungsfeier künftighin über die Möglichkeit von einer Reformgesetzgebung, die in letzter Zeit schon häufig Anlaß zu stürmischen Kameradergegerben hat. Mit einer Erweiterung des Wahlrechts wollte der Ministerpräsident Luzzatti gelegentlich der Wahlreform auch die Wahlpflicht einführen. Damit magte er sich unter Nationalen und Sozialisten viele Feinde, die er fürchtet, als die Wahlreformkommission für ihre Revision der Wahlreform hat. Zwar behielt Herr Zucchi bei der Wahlreform die Mehrheit, aber zwei radikale Minister dankten ab — und so mußte Herr Zucchi ein gleiches tun. Er hat 14 Monate lang — wahrscheinlich für Gallini — sein Amt verlor.

Dänemark.

* In dem Gesetz über die Änderung der Strafgesetze vom 1. April 1905 wird auf Veranlassung des damaligen (jetzt im Gefängnis befindlichen) Justizministers Albrecht u. a. festgesetzt, daß mündliche Personen zwischen 18 und 55 Jahren als Aufhänger zu der von ihnen verwirkten sonstigen Strafe zu 10 Jahren (Büchse) verurteilt werden können, die Geschwulsthaften gegen Personen, die dazu keinen Anlaß gegeben haben. Da es sich jetzt hat, daß die Strafbestimmung im Laufe der Jahre ganz außerordentlich wenig angewendet worden ist, hat der jetzige Justizminister einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch den die obigen Bestimmungen des Gesetzes erneuert werden, während die Strafbestimmung nicht mit höherem in dem Entwurf. Der Gesetzentwurf ist im Folketing angenommen worden.

Portugal.

* Ein großer Teil des arbeitenden Volkes, das jubelnd die Republik begrüßte, ist nun enttäuscht. Ganz wie zur Zeit des Königtums hat die Regierung nämlich bei einem Aufstand in Setúbal zu den härtesten Maßnahmen vorgegriffen. Daraufhin haben die Vertreter der Arbeiterverbände den Generaldirektor der Arbeiterverbände, die sich mit dem Aufstand nicht viel helfen. Sie werden sich damit abfinden müssen, daß die harte Wirklichkeit anders aussieht, als die ideale Träume der Freiheit.

Rußland.

* Ministerpräsident Stolypin hat seine Amtseinführung beim Jaren nachschaut.

Freilich, sie wußte ja, der Vater verzog ihr nicht, daß sie ihm das angehen hatte, daß zum zweiten Male seinem Hause, seinem Namen ein Maler angeheftet worden war, erst durch die Frau, nun durch die Tochter. Nach seinen strengen Gebotnissen war die Aufgabe, das Verbot — zumal in diesem ganzen Zusammenhang — auszuheben, war ein schwerer Pflichten, denn nach seinem letzten großen Unglück hatte er um so angestrichelter seine Ehre, seinen Akt bei den Menschen geküßt. Und Drenck hielt, nach seinen ganzen Mannesansprüchen, die Tochter für die weitaus mehr, ja die einzig Schuldige. Sie hatte, wie sie selbst ihm ja eingestanden, Jörg durch ihr Verhalten herausgefordert und die beiden Männer aufeinander geschickt, die nach den Geboten seiner Ehre stand, nun das tun mußten, was geschehen war. Für den unglücklichen Ausfall war Jörg nicht verantwortlich zu machen, und nun hatte Artula noch obendrein — um alles zu können — ihrerseits dem Verlobten den Laufpaß gegeben!
Das war zu viel für Drenck gewesen. Er hatte Artula sein ganzes Leben lang innig geliebt, aber nun war ein ihrer Mädel durch den Herz gegangen. Zum zweiten Male fühlte er sich durch das Weib in seinem Ehrentitel, seiner Ehre, gekränkt, und wenn ihm nach dem ersten schweren Entschuldigungs noch ein Rest von Vertrauen auf das Gute in der Frau geblieben war, um der eigenen, heranblühenden Tochter willen, nun war es dahin! Sie waren es allein, nicht weil das sie ein eheliches, anklagendes Paar irrenwegen das Herz beschwerte.

Der Mann, der fast fünf Jahre lang mit bewundernswürdiger Energie bemüht war, Aufstand das Ansehen nach außen und die innere Ordnung wiederzugeben, ist der feindlichen Abneigung seiner Feinde miß. Die heftigsten Anklagen gegen ihn, die er gegen die Verfassungsmäßigkeit seiner Amtsführung gemacht hat, sind nun durch die bisherige Finanzminister Kotschew sein, der sich große Verdienste um das Wohlwollen mit Japan erworben hat. Es heißt allgemein, seine Verurteilung bedeute eine energische Schwärzung nach rechts.

Amerika.

* Es zeigt sich immer deutlicher, daß die Aberration der Döhlmanngang in den Vereinigten Staaten eine Kampfgebung gegen Japan abgeben wird. Denn jetzt ist ein Infanterie-Regiment der Vereinigten Staaten nach Kanton (Südwestchina) abgegangen. Die Streitkräfte von Hawaii sollen in den nächsten drei Monaten angeblich um 12 000 Mann vermehrt und ebenso soll die Befehlsgewalt der Philippinen bedeutend vergrößert werden. Und das alles, um die Interessen an der Nordgrenze Mexikos zu unterstützen!

* Der Sultan von Marokko hat trotz aller Mahnungen der fremden Konsulle nicht nachgegeben, seinen in den jüngsten Kämpfen gefangenen Widerläufer hinhängen zu lassen. Der Verbleibende, der nicht weiß, daß seine Herrschaft lediglich ein Geschenk aus Frankreichs Hand ist, glaubt seinen Thron zu behalten, wenn er Furcht und Schrecken um sich verbreitet. Seine Tage aber werden bald gezählt sein.

Aus dem Reichstage.

Am 18. d. Mts. legte der Reichstag die Verträge des Staats für das Reichsamt des Innern beim Reichsamt „Reichsamt“ fort. Dazu lagen die Verträge vor: 1) die der Subjektionskommission, die die Abänderung der Verfassung der Meise und Klauenleiste forderte, 2) die des Patents, die Gebührenreife und Übernahme der Unterdruckkosten der Reichsbehörden durch die Bundesstaaten, sowie die Abänderung des Verfassung der Meise und Klauenleiste durch Meise und Klauenleiste ministerial. Graf Kautz (konf.) stimmte der dritten Resolution zu. Abg. Zisch (konf.) beantragte die geringen Wahlzettel zur Verhinderung der Zuberulose. Die Abänderung der Verfassung der Meise und Klauenleiste, die die Zuberulosebestimmung bei uns macht. Er teilte ferner mit, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Apothekenwesens der Landesabgabe vorzubereiten seien. Auf die Ausführgesetze des Abg. W. d. (konf.), der die Meise und Klauenleiste auf die Einfuhr französischer Meise nach Deutschland zurückführte, antwortete der Staatssekretär, daß die eingehende Unterlegung dafür nicht in Betracht kommen könne. Die Verträge wurden der Reichsversammlung vorgelegt. Die Verträge wurden an einer Kommission verwiesen. Beim Reichsamt „Reichsamt“ wurde die Beratung abgebrochen.

Am 20. d. Mts. legte der Reichstag die Verträge des Staats für das Reichsamt des Innern beim Reichsamt „Reichsamt“ fortgesetzt. Abg. Eichhoff (fortsch. Sp.) wünschte die Klauenleiste als Zusatzbedingung der Reichsamtverträge in der Solinger Städteindustrie.

Abg. Hansen (Dmo) wendet sich gegen die Ausweitung der Reichsamt, die gegenüber rentenberechtigten Ausländern geltend gemacht werden und nicht ohne Nachteil für die Reichsamtverträge sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Wir wünschen Zusatz, zu welchem Zwecke die Gelder des Reichsamtverträge anzuwenden werden, und nach welcher Richtung die Höhe des Zusatzes bestimmt wird. Wie kommt es, daß der Reichsamtverträge des Reichsamtverträge nicht billiges Geld bekommen?

Der Direktor des Reichsamt des Innern G. P. d. (konf.) antwortete, daß die Reichsamtverträge in der Reichsamtverträge enthalten sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Wir wünschen Zusatz, zu welchem Zwecke die Gelder des Reichsamtverträge anzuwenden werden, und nach welcher Richtung die Höhe des Zusatzes bestimmt wird. Wie kommt es, daß der Reichsamtverträge des Reichsamtverträge nicht billiges Geld bekommen?

Die Verurteilung Drenck war so in den letzten zwei Wochen fast zur Verschwendung geworden. Selbst die ichallose Tante Marie hatte unter seiner kollektivistischen Geringachtung zu leiden, sie war ja eben auch ein Mitglied jenes minderwertigen Geschlechts. Bisher hatte der Major zwar noch immer an ihn gehalten, er trug keine Angriffe, nach seiner Art, still mit sich herum; aber der angebotene Hausfrau hatte nur noch ein wenig Ansehen eines Ausdrucks. Und heute nun war er gekommen.
„Rannst du nicht reden? Ich will wissen, wie du dir die Zukunft denkst!“ herrschte der Vater erregt Marie die Tochter an. „Dein Fehlerort kann doch nicht einfach spurlos verschwinden?“
„Ich will dir einen kurzen, stehenden Blick von dem Vater auf den einen Funken Mitleid mit mir! Wenn du aber nicht mein Interesse zerrenst!“ — Aber Drenck's Miene blieb unerträglich hart. Da sagte sie leise, müde:
„Ich weiß nicht, Vater. Ich habe darüber noch nicht nachgedacht.“
„Ich weiß nicht, die höchste Zeit!“
„Ich habe dich in der Hand, ich bin die höchste Zeit!“
„Menschliche Mitleid erst antwortet, ich bin die höchste Zeit!“
„Auf ihre Weise zu erklären? Ein angebotener Bitter, den die Braut aufopfernd pflegt, und ein Bräutigam, der dankend auf seine Braut verzichtet und davongeht — ich denke, die Leute brauchen logar nicht erst groß zu liden.“
„Vater!“
„Lorenzlaß war das Mädchen

großer Paß beschäftigt, deutsche sind dadurch drastisch geworden.
Ministerialdirektor G. P. d. (konf.): Sie sind Mitglied der Reichsamtverträge, die die Reichsamtverträge sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Dem Abg. Sacke (konf.) ist es ein Vergnügen, daß die Reichsamtverträge sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Dem Abg. Sacke (konf.) ist es ein Vergnügen, daß die Reichsamtverträge sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Es folgt das Kapitel: „Reichsamt für Privatversicherung“. Dazu liegen vor eine Resolution des Reichsamt für Reichsamt, die die Reichsamtverträge sind. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. W. d. (konf.) begründet die Reichsamtverträge. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Ministerialdirektor G. P. d. (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Abg. Sacke (konf.): Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten. Die Reichsamtverträge sind in den Reichsamtverträgen enthalten.

Das Unterrichtswesen in den deutschen Schutzgebieten.

Das Schulwesen der deutschen Schutzgebiete ist für die Zukunft unser Kolonien von weittragender Bedeutung, das es auf dem dritten deutschen Kolonialkongress im Oktober vorigen Jahres mit Recht zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht wurde. Einer der hauptsächlichen Vortragsredner, Prof. G. Wirth, der sich mit den Schulverhältnissen der Kolonien genau beschäftigt hat, gibt in der „Mitschau“ einen Überblick über den gegenwärtigen Stand des Unterrichtswesens. Die Schulen für Europäer-Kinder stehen an Bedeutung gegen die Schulen für Eingeborene zurück, denn die Zahl der weißen Kinder ist nicht sehr groß, ihre Wagnisse sehr weit verstreut. Für den Unterricht der heranwachsenden weißen Jugend gibt es in den deutschen Schutzgebieten insgesamt 20 Schulen mit 729 Schülern, von denen 18 Schulen mit 671 Schülern Staatsanstalten sind. Die Regierung unterhält in Deutsch-Südwestafrika zwölf Schulen mit 377 Schülern, in Deutsch-Namibia drei Schulen mit 43 Schülern, in Samoa eine Schule mit 119 Schülern, in Kiautschow zwei Schulen mit 138 Schülern. Im Verhältnis dazu geringer ist die Zahl der Schulen für Eingeborene, die von der Kolonialverwaltung unterhalten werden. Hier spielen die Missionen die Hauptrolle, und die Hebung des Schulwesens ist vor allem dem tätigen Eingreifen der Missionare zu danken. Die Gesamtschule der Eingeborenen-Kinder beträgt mehr als 2558, in denen mehr als 116 876 Schüler Unterricht empfangen. Nur 98 dieser Schulen mit 5426 Schülern sind Staatsanstalten, mehr als 2400 Schulen mit 110 950 Schülern werden von den Missionen unterhalten, so daß durch sie mehr als 95 Prozent aller Eingeborenen, die die Schule besuchen, Unterricht empfangen. Die protestantische Mission hat über 212 Schulen eingerichtet, die von mehr als 87 213 Schülern besucht werden, während die katholische Mission 890 Schulen mit 43 768 Schülern besitzt.

Heer und Flotte.

Der Kommandant und die Offiziere des großen Kreuzers „von der Tann“ sind in Rio de Janeiro dem Bundespräsidenten in einer Sonderaudienz von dem deutschen Botschafter vorgestellt worden. Die gesamte Besatzung des Kreuzers ist infolge des Todes eines Heizers abgelehnt worden. Hehr Heizer von dem Kreuzer „Minas Gerais“ halten nach dem von dem Kommandanten der „Tann“ wird von zahlreichen Besatzungsmitgliedern befreit.

Die bemerkenswerte Neuerung im sportmäßigen Wandern ist der Militärabstiegsgeräten worden. Es ist ein Gruppengeleitete den, den inwendig verstellbaren Organismen gebildeten Wandererläufer im Auftrag eine Anzahl Helle leistungsfähig zu überlassen, damit die jungen Leute am Samstag und Sonntag größere Touren zurücklegen und die Nacht in den Zelten zubringen können. Da sich infolge des Fortschritts von Bergsteigern die Teilnahme an solchen Wanderungen erheblich billiger stellt, hofft man, daß durch diese Neuerung der Krieg zum sportlichen Wandern und die Freude an der Natur gefördert und gefestigt wird.

Von Nah und fern.

Ein sozialdemokratischer Freisänger der für das Frauenrechtler Stimmung machen sollte, fand am Sonntag in Deutschland, Österreich und in der Schweiz flucht. Die sozialdemokratische Partei hatte in allen Orten dieser drei Staaten, in denen sie über nennenswerten Organisationsvermögen verfügt, Versammlungen mit der Tagesordnung: „Der mit dem Frauenrechtler recht!“ veranstaltet. In Großbritannien waren 41 Versammlungen anberaumt. Alle verliefen ruhig und ungestört.

Die neue Telefunken-Station ist in Danzig eröffnet worden. Die Station hat in

dem im Hauptpostamt aufgeschlagen und funktioniert ausgezeichnet. Gleich nach Gründung erfolgte eine Meldung an Kaiser Wilhelm und an den Staatssekretär des Reichspostamts, woran sich ein längerer Austausch von Mitteilungen aller Art mit der kaiserlichen Hofkammer folgte. Die Verbindungslinie zwischen den beiden Stationen war trotz des Weges über die Alpen vorzüglich. Auch die im Mittelmeerischen Meer zwischen den Schiffen und dem Festlande ausgetauchten Radio-Telegramme konnten von der Danziger Station gut mitgeteilt werden.

Walfischjagd in der Arktik. Die Flottenbürger Fischer hatten sich dieser Tage im Blicke an die Marine gemandt, einen Walfisch, der seit einigen Wochen in der Flottenbürger



Fräulein Nostrand, die erste weibliche Abgeordnete im norwegischen Storting.

Die erste weibliche Abgeordnete hält ihren Einzug in das norwegische Storting. Bei den letzten Wahlen war die Reichstagskammer Fräulein Nostrand zur Stellvertreterin des Abg. Generalis Wahlte gewählt worden. Wahle, der augenblicklich Präsident des Storting ist, muß aber demnach auf die Ausübung seines Mandats verzichten, da er die neue Verfassungsorganisation durchzuführen soll. Infolgedessen tritt nach dem Gesetz seine Stellvertreterin ein, was wiederum in sein Mandat ein.

Außenförder sein Umwelts trieb und den Fischen ihre Werte verringerte, einzuziehen. Daraufhin landete das Schiffsfähige „Waldenbergs“ einige Tonnen, die das Tier an Land ziehen, was es erschöpfen wurde. Der Walfisch ist etwa 20 000 Pfund schwer und 20 Meter lang. Es kommt selten vor, daß sich ein Walfisch, der seine Heimat im Eismeer hat, sich so weit nach Süden verirrt.

Ein vierjähriger Mann ist dieser Tage in der Person des 91-jährigen Anton Wagner, Ältesten Einwohners der heftigen Ortschaft Werthofen, zu Grabe getragen worden. Der Verstorbenen verlor in seinem langen Leben folgende Berufe: Schlosser, Briefträger, Fassbinder, die hat der Ehe- und Dachdecker, sowie bei der Pfälzischen Armee, Gemeindeführer und Nachmittags; nebenbei war er noch Müller und Lehrereinsdiener. Er war in seinem langen Leben niemals krank, erst Altersschwäche ließ den Tod über sein zähes Leben ziehen.

Für die Blumenpenden bei Begräbnissen. Die Vereinigungen der Blumenhändler, Kunstblumen- und Handblüthen in Paris hielten kürzlich eine sehr fruchtbringende Versammlung ab, um gegen die in letzter Zeit sehr zunehmende Gewohnheit zu erheben, wonach in Todesanzeigen Kranz- und Blumenpenden abgelehnt werden. Die Versammlung fasste einen Beschlusses, worin an die Priester der verschiedenen Glaubensbekenntnisse die Bitte gerichtet wird, im Interesse der

20 000 Genußbetrieblenden und ihrer Arbeiter diesen Brauch von der Kanzel zu bekämpfen.

Verhängnisvoller Fetzum. Im Weiler Gantote bei Marseille erhielt ein ausländischer weinlicher Handelsreisender ein Drochbrief, in dem der Besizer des Einbrechers angeklagt wurde, daß er sich dem verzeiht, hörte er auf: „Haltet den Dieb!“, und da er hinter einem Fenster eine Gestalt bemerkte, feierte er mit seinem Jagdgewehr. Als man in das Haus einbrach, fand man den Selbsttötenden auf dem Boden liegen. Der Schwereverletzte hatte seinerseits die Einbrecher fassen wollen und die diesen abgegebte Kugel empfangen.

Eine Ungeheuerlichkeit für eine Million Mark. Der amerikanische Millonär Pierpont Morgan kaufte in Rom die berühmte Ungeheuerlichkeit für eine Million Mark.

Die Hungersnot in China. Die Adm. Hollands veröffentlicht ein Schreiben des Reichs von Shanghai, in dem mitgeteilt wird, daß seit fünf Monaten von 40 000 Christen 35 000 nicht mehr zu essen haben und daß sie im allerelendsten Zustande von Wurzeln, Wurzeln der Bäume und halberwachsenen Tieren ihre Nahrung lüden. In einer Stadt in der Provinz wurden täglich zwölf Tote registriert, die an Hunger gestorben sind. Im Provinz fördern Hunderte aus den umliegenden Provinzen zusammen. Die Lage ist äußerst kritisch. Mehr als hundert Personen hielten einen Zug der Nanking-Shanghai-Eisenbahn an. Mit verzweifelter Gedärden hielten sie, man möge sie mitnehmen oder überfahren, da sie sonst Hungers sterben müßten. Man schätzt die Zahl der zurzeit in China Hungerstrebenden auf drei Millionen Menschen.

Gerichtshalle.

Das Oberverwaltungsgericht hält eine Entscheidung, welche von größter praktischer Bedeutung ist. Nach dem Einführungsgezet zum Bürgerlichen Gesetzbuch bleiben die landesgesetzlichen Vorschriften, die dem Gebirgsrecht angeht, nach wie vor rechts-gültig. Nach der Gebirgsordnung von 1810 ist die Verjährung verjährlich, dem Gebirge beim Weg ein Zeugnis zu erteilen, welches der Rechtshandlung entspricht. Als die Röhlin G. aus dem Dienste im Hause des Regimentsrats G. schied, erhielt sie ein Zeugnis, in welchem u. a. ausgeführt wurde, daß die Röhlin infolge folgenden Anlasses aus dem Dienst geschieden sei: Einest Tages hätten sich in der Suppe, die für die Eheleute G. bestimmt war, Tabletten vorgefunden, die von einem Apotheker für Abführmittel erklärt seien. Die Suppe war von der Röhlin ausgegeben und vom Diener in das Speisezimmer gebracht worden. Die Röhlin leugnete, sich den besten Scherz erlauben zu haben. Die andern Diensthöten beteuerten ihre Unschuld. ... Ihr Betragen ließ zweifellos zu wünschen übrig. ... Vom Schöffengericht wurde die Röhlin, die der Veracht gewürdigt hatte, zum G. hat sich geschickelt in die Suppe gegeben, wegen mangelnden Beweises freigesprochen worden. Als die Röhlin mit diesem Zeugnis keine Stellung finden konnte, beantragte sie bei der Polizeibehörde eine Verurteilung ihres Zeugnisses und betonte, sie habe sich stets gut betragen und habe die Tabletten nicht in die Suppe gegeben. Das Oberverwaltungsgericht ergriffen schließlich auf Abweisung der Klage der Röhlin und führte u. a. aus, der Dienstherr war besorgt, den Vorgang im Zeugnis mitzuteilen, der zur Lösung des Dienstverhältnisses geführt habe; eine bestimmte Verurteilung wurde nicht ausgesprochen. Wenn eine Gericht mit dem Betragen eines Dienstherrn nicht zufrieden war, so dürfte sie nach besten Wissen und Gewissen in dem Abwägungsgeheimnis ihre Ansicht äußern.

Das Urteil. Im Prozeß gegen den Wirtschaftlichen Mann von den Bergen wegen des in der Eisenbahn begangenen Raubmordes an dem Nachmittagsführer Ehler bejahen die Geschworenen nach mehr als einstündiger Beratung die Schuldrigen auf Mord und schweren Raub und der Gerichtshof verurteilte daraufhin den

Angeklagten zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Wife a. H. In dem Prozeß wegen des Deinger Raubmordesbüchens, bei dem mehrere Polizeibeamten schwer verwundet wurden, auch einer getötet ist, wurde folgendes Urteil gesprochen: Der Angeklagte Döpfer, der beschuldigt wird, den Schußmann Caffel derart mitgehindert zu haben, daß er an den Folgen starb, erhielt fünf Jahre Gefängnis, der Gewerkschaftsleiter Fröhlich, der als Raubführer angeklagt ist, zwei Jahre sechs Monate Gefängnis, die Strafen der übrigen beschuldigten Angeklagten bewegen sich zwischen sechs Monaten und einem Jahre neun Monaten Gefängnis.

Ein Wahrtraum.

Aus alten Dokumenten und Familienpapieren aus dem Jahre 1812 schöpft Fröde die Geschichte eines interessanten Brauches im Kraume, über die er in der „Mitschau“ unter der Überschrift „genau Mittelmann macht. Drei Monate vor dem Ausbruch des russischen Krieges, lange bevor die große Armee in Rußland einrückte, wurde der General Graf Tschischow mit seiner Gemahlin in einer Villa in der Nähe von Tula. Einest Tages träumte die Gattin, daß sie sich in dem Garten einer unbekanntem Stadt befindet; plötzlich tritt ihr Vater, ihren einzigen kleinen Sohn an der Hand, ins Zimmer und sagt wörtlich: „Dein Blick ist zu Ende; dein Mann ist gefallen, er ist bei Borodino gefallen.“ Voll Angst erwacht die Gattin; als sie sich aber überzeugt, daß ihr Gatte friedlich schläft, beruhigt sie sich und sucht wieder schlummern zu finden. Aber der Traum wiederholt sich und ein zweites und dann sogar ein drittes Mal, so daß sie schließlich angstvoll aufspringt, den Garten weicht und ihn fragt, wo Borodino liegt. Er weiß es nicht, beide hielten Landkarten, um danach zu suchen, aber sie können den Ort nicht finden. Schließlich wird der Zwischenfall vergessen, die zugehörigen Ereignisse nehmen alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Frau selbst ziehen in Rußland ein und General Tschischow erhält den Oberbefehl über die russische Heeresarmee. Einest Morgens tritt der Vater der Gattin, seinen kleinen Sohn bei der Hand, in das Speisezimmer, wo die Gattin wohnt. Er ist traurig und sagt schließlich: „Er ist gefallen, er ist bei Borodino gefallen.“ Jetzt erst erkannte die Gattin, daß das Zimmer genau dem Gemache gleich, das sie damals im Kraume gesehen hatte. Ihr Gatte aber war wirklich bei Borodino gefallen, in der berühmten Schlacht bei dem kleinen Dorfe, das seinen Namen von dem nahen Borodinofluß herleitet.

Buntes Allerlei.

Wunderbare Tapeten. Welche Fortschritte das Kunstgewerbe bei der Herstellung unserer Wohnräume auch erlangen haben mag, die Zahl seiner schicklichen Eigenheiten, nicht zu reden, die in der Ausstattung ihres eigenen Wohnzimmers begehren. Eine Frau Amerikanerin, die bei einer Schöpfungsfunktion preisgerichtet wurde, kam auf den originellen Einfall, ihr Boudoir mit dem empfangenen Belegsteinen zu tapezieren; damit dieser etwas unruhigen Tapete aber ein gewisser Wohlstand nicht fehlte, ließ oben ein bühnenartiges Bild, die Zimmerwand, aus Kupferblech gebildet ist. Andere Amerikanerinnen sind dem Beispiel gefolgt und haben sich das Vergnügen gemacht, ihr Boudoir mit Verlobungs- und Bekanntheits-Anzeigen ihrer Freunde- und Fremdennamen zu lassen. Farbenprächtige wie immerhin die Tapeten eines englischen Philanthropen, von der eine Londoner „Mitschau“ berichtet. Die Wände eines Zimmers aber und über mit Biermarken beklebt und das Ganze dann gefirnisset; besser als seine Zeitgenossen werden derzeit viele Urenkel dieser „Ankündigungs-Bandwurm“ mühtigen; dann werden die Marken selbst kein und Sammlerwert haben.

in Drend ein weiches Empfinden aufsteigen. Einmal wie Willeld mit ihrer zerstreuten Jugend kam über ihn. Er räusperte sich ein paarmal, schaute sich von ihr ab, um ihr sein Gesicht nicht zu zeigen, und ging in eine Welle im Zimmer auf und ab. Dann blieb er plötzlich stehen, schüttelte den Kopf und drehte sich hart auf dem Absatz zu ihr herum.

„Nein, nein!“ — „Ist ja doch alles Unsinn!“ Und er kam näher zu der Tochter. „Das verlangt kein Mensch von dir, daß du dich lebendig im Krankenbette verhalten sollst. Beweist, du hast geliebt. Aber was der Mensch aus dir gefest hat, das kann er wieder gutmachen. Und das sollst du — nichts weiter!“

Ursula sah fragend zu ihm auf, mit einem tröstlichen, milden Ausdruck. Wie ging das wohl? Je wieder gutzumachen, was sie getan?

„Was soll ich dir, Vater?“

„Der Major antwortet nicht gleich. Das „Wie“ hätte er sich selbst noch nicht kargeligt. Nachdenklich trug er sich ein paarmal durch den Schürhaken; dann warf er entschlossen den Kopf auf.

„In dem blauen Anstich der Tochter war eine leichte Röde aufgeblüht. Meinen Anteil an der Schuld, mit ich auch keinen Augenblick ärgerte, eingestanden. Aber ich kann nicht nicht als allein Schuldige hinstellen lassen. Ich, die er hier verlassen hat — ohnmächtig, hilflos, dem öffentlichen Stempel preisgegeben, während er —“

Ihre Stimme erlosch in einem herauddringenden Schlingen der Mitternacht, aber sie presste sich, dem Vater, ihr Antlitz verbergend, das Tadelndes vor den Mund und bis die Zähne krampfhaft aufeinander.

Der Major sah, wie ihre ganze Gestalt aus dem Bettred, Herr ihrer ausbrechenden Verzweiflung zu werden, und abermals ging ein weiches Megen durch seine Seele. Fast hätte er sich in diesem Augenblick, fast hätte er sich untrübselig gebendet, daß er die stürz Geliebte hier allein zurückgelassen habe, während er all dem Kampf mit der Gesellschaft, dem öffentlichen Urteil einfach aus dem Wege gehen konnte — das hieß freilich, das leichtere Teil wählend!

Wählich schloß Ursula eine Hand auf ihrer Schulter, und handhelt flangen ihr die Worte des Vaters im Ohr.

„Nun, nun — laß gut sein, Mädel. Gehehen ich gelassen. Nun muß es zugetragen lernen, und ich — komm, ich will dir dabei helfen.“

Das war wieder der alte väterliche Klang in seiner Stimme. Da warf sich Ursula dem Major wortlos an die Brust, aber ihre Hände,

die ihn krampfhaft anpackten, ihr zuckender Körper berieten ihm, wie seine Güte sie im Inneren erschütterte, wie sie.

Monate waren vergangen, der Winter war vorüber, und der erste Frühling war mit lauchendem Sonnenschein und mit zartem Grün ins Land gezogen. Auch in die dumpfe Krankehand landete er seinen hellen, hoffnungsvollen Schein.

„Ich bin im Besitztum des Majors am offenen Fenster und blühte gedankenvoll hinein in den Hof des Hauses, drüben auf das kleine Gärtchen. Ein winziges Fleckchen Grün zwischen den starren, kalten Steinmauern ringsum, aber doch selbst hier war die Zauberhand des Lebens zu spüren. An den paar Stützchen kimmerte ein lichtgelbes Geplänitz, aus dem Starfalten an dem einzigen, noch tagenden Baume Klang murrerdes Zwitschern.

Mit tiefem, tiefem Atemzuge sog Fred Drend die liebe Sonnenluft ein. O, wie das gut tat, diesen balsamischen Hauch zu schlürfen nach dem endlosen Krankeleben in dumpfer Karaboll! Mit wüßiger Erschlaffung lag er in den Stuhl zurückgelegt und trant begierig den Frühlingsschmelz. Er war erndet von dem ersten Ausbruch, den ihm der Arzt heute geerlaubt hatte. Nur eine halbe Stunde hatte er mit Hilfe des Majors drüben die Promenade ausgehakt, dann hatte er schon wieder hinauf gemüht, so angestrengt hatte ihn die Geliebte.

„Gedächtnis, ihn, der früher einfach nicht kein

zu kriegen gewesen war, der nach durchdorbter Nacht, ohne das Bett gehen zu haben, in den Saal gelassen war und seine zehn Stunden den übermächtigen Aul gekemmt hatte, ohne schlapp zu werden.

Das heißt, es war ja auch eine infantile Gholie gewesen, die er hier durchgemacht hatte. Teufel auch, er war nicht dran gewesen, abzutropfen! Und manchmal hatte er es wahrhaftig auch selber gewünscht. Je einmal lieber doch sechs Fuß unter der Erde liegen, als diese stunde Schinderei in der Platzengruft aber wohl gar ein ganzes Leben lang als tiefer Zungenpfeifer sich herumzuschleppen. Nein, damit ergebe sich!

Aber dann war es doch endlich besser geworden, und seit er nicht wieder aus dem Bett war, im Besitztum Hgen und gar im Zimmer herumgehen durfte, da war der alte Lebensmut wieder zurückgekehrt. Und nun jetzt erst, wie die Wale wieder hinausströmten, als freie Wale brauchen die Sonne lachte und lodte, neue Jugendkraft in die schlaffen Glieder strahlend — holla, nun bloß noch ein paar Wochen, dann war er wieder gang der alte, da ritt er wieder vor seinem Zuge: Schwabron — Galopp! daß der Ries löh. Ah, wie freute er sich wieder auf den Dienst nach einem so laß langen Krankliegen! Und auf die Kameraden — Herrgott, das erzie Lebenswohl! Na, das würde eine schöne Wägel werden. Und auf die Madel seiner Garnison, die raffige, schicke Komteß Polow namentlich, seine Tennis- und Götterparteinier!

Rittergut Rackith (Elbe)

verkauft preiswert

I. Baumschule: Hochstämme, Halbhochstämme u. Zwergobst

a) **Äpfel:**
 Adersebene Calvill, Alexander, Ananas Reinetts, Baumanns Reinetts, Bella Pontaise, Bismarck, Cardinal, Gellert, Charlottensky, Englische Parmanne, Fiffers Erftling, Grafenreiter, Goldparmanne, Grahams Königin Jubiläum, Kaiser Wilhelm, Leobene, Pariser Hambour Reinetts, Signe Willich, Warasche usw.

b) **Birnen:**
 Analis Butterbirne, Blumenbachs Butterbirne, Fofis Flaschenbirne, Diels Butterbirne, Esperence Bergamotte, Gellerts Butterbirne, Hofratsbirne, Köstliche von Charneu, König Karl von Bittertberg, Klaps Liebling, Le Vetter, Diegels Winter-Butterbirne, Matländer Negentin, Williams Butterbirne usw.

c) **großblättrige Linden, Akazien und Kastanien.**
 Die Bäume haben infolge des Lehmbodens einen guten Stamm, gute Verzweigung, wachsen im Gegenstoß zu Böumen aus Sandboden bezogen, viel besser an und gedeihen auch besser.

II. Strube Saitenfedder Saathafer Jr. 10 M.

anerkannt der feinstblättrigste und ertragreichste Weisshafer.

III. rote Eckendorfer Futterrüben Samen Pfd. 30 Pf.

IV. beste Zuchtbulken beider Abstammung Michels.

Druckfachen jeder Art liefert in handlicher Ausführung zu billigen Preisen Buchdruckerei des „General-Anzeigers.“

Persil
 Kinder- Wäsche
 die meist scharfen Geruch hat und Krankenwäsche, auch wenn mit Blut und Eiter behaftet, wird gründlich davon befreit, desinfiziert und rasch gereinigt durch Waschen mit Persil.
 Vollkommen unschädlich! Erhältlich nur in Original-Paketen.
 HENKEL & Co., DÖSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkels Bleich-Soda

Bier- und sechseckiges Drahtgeflecht
 aus silberweiß verzintem Draht in verschiedenen Weiten, Stärken und Breiten
Maschinengewebe in allen Weiten, Kellerfenstergewebe verzinkt, Stacheldraht, Spann- und Bindedraht, Oesen etc.
 empfiehlt billigt **Friedrich Heym.**

Die

Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.
 Mit ihren Beiläutern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihrer Inhalte von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.
 Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stills zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der bestelle beim nächsten Postamt die

Saale-Zeitung

verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.
 Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Expedition: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Schacht's Obstbaumfarbolineum
 als bestes Mittel gegen Krankheiten und Schädlingsen an Obstbäumen.
 Gebrauchsanweisung gratis **C. G. Pfeil.**
 Wittenberger Altienbier ist das berühmteste und geschmackteinste.

Starke hochstämmige Obstbäume
S b f b ä u m e
 Äpfel 1.— Mark, Birnen 1,20 Mark
 Hühnersäcken 1.— Mark, sowie
Gemüsefasen und Kumpferfasen
 verbesserte Eckendorfer Riesenwalzen
 höchste Güte, empfiehlt
G. Holzhausen, Burgstraße 4

Zinoleum

glatt und gemustert zum Zimmer auslegen sowie Läufer in allen Breiten empfiehlt

Otto Wächter.
Verzinktes Drahtgeflecht,
 Stacheldraht, Drahtstampen, Drahtnägel, Gussstahlfeder, **Reinmalwagen u. Gewichte,**
 Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Kupferne und eiserne **Wachstiesel**
 empfiehlt zu billigen Preisen **Gust. Bese.**

Getrocknete Pflanzen

Aprikosen, Ringäpfel, Birnen, Feigen, Mischobst empfiehlt **G. G. Pfeil.**

Runkelsamen

Eckendorfer Riesen-Walzen - und runde Oberndorfer - Gite - Qualität von Rittergut Eckendorfer garantiert echt und reu. **la Steckwiebeln, Gemüse- und Blumensamen aller Art Beste, reine russische Kleesaat**
 Feiner: Spätes, Schuppen, Hüden, eiserne Harten, Saeförbe usw. empfiehlt **August Huba.**

Billig und gut kennt man Kolonial-, Manufakturwaren, **Reinmenten, Tabak, Zigarren, Drogen, Farben, Einmalgeschirre, Eisenwaren, Tapeten, Sämereien**
 bei **J. G. Stanbig.**

Viehsalz, Viehtran, Leinöl, Leinsamen, Wachholderbeeren, Wachholderbeerpulver, Drußepulver, Heilitionsfluid * Futterzuder
Zutterfalt, Marke A und B
 empfiehlt **Wilhelm Becker.**

Schnitt- u. Stangenpargel junge Erbsen Schnittbohnen gem. Gemüse
 empfiehlt **Ernst Weber.**

Stern-Mark

SAMEN
 edt und hochkeimend für Feld und Garten, in bunten Tüten oder lose. Jedes Quantum bei: **Robert Lux vorm. Th. Herzog Kemberg.**

ff. Apfelsinen
 empfiehlt **W. Dahms.**

Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes in rosigem jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die edle **Stechenpferd Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Alstedt**
 Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und jannetweich. Tube 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Dienstag Nachmittag verschied sanft meine liebe Frau, unsero Mutter, Gross- und Schwiegermutter
Auguste Reissaus
 geb. Zander
 im 71. Lebensjahre. Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Freitag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag Nachmittag verschied sanft meine liebe Frau, unsero Mutter, Gross- und Schwiegermutter
Auguste Richter
 geb. Quilitzsch
 Dies zeigen tiefbetriibt an Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr statt.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unsero teuren Entschlafenen, des Dachdeckers **Karl Wittig**, sowie für die vielen Kranzpenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Archidiakonus Schulte für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Pade für den erhebenden Gesang und dem Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Öeffentliche politische Versammlung

Sonntag den 26. März cr. nachm. 4 Uhr wird sich im oberen Saale des Hotels „Zur Post“ der nationalliberale Reichstagskandidat **Herr Hofbesitzer und Landtagsabgeordneter Wamhoff**

den Wählern vorstellen.
 Nach dem Vortrag Wamhoffs Ansprache. Alle reichstreuern Wähler in Stadt und Land werden hierzu freundlich eingeladen.
Die nationalliberale Ortsgruppe Kemberg.
 J. A. Meyer

Suche tücht. Tischlermeister

welche bis 27. April dieses Jahres noch mehrere **Waldtisch- u. Schrank einbauten** in Eiche furniert fertigstellen können.
Hermann Faust
 Fabrik für Kunstmöbel und Bautischlerei
 Dresden, Pfotenhauerstraße 73

Vom 14. März bis Ostern verreist.
Dr. Geige. Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankh.
 Wittenberg, Lutherstrasse 19 Telefon 217

Pr. Rindfleisch
 empfiehlt **H. Krausemann**
Bratheringe
 kaufen Sie äußerst billig
 1/2 Originaldoze Mt. 2,25
 1/2 Originaldoze Mt. 1,30
 bei **Paul Schwärze,**
 Inh.: **Herm. Krüger.**

Gemeinnütziger Verein Kemberg, Freitag, den 24. März, abends 8 1/2 Uhr
Bersammlung
 im Ratskeller
 Der Vorstand.

Am Montag, den 20. März entschlief nach schweren Leiden unsero liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Witwe
Auguste Reissaus
 geb. Zander
 im 71. Lebensjahre. Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen
 Die Beerdigung findet Freitag, den 24. März, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dienstag Nachmittag verschied sanft meine liebe Frau, unsero Mutter, Gross- und Schwiegermutter
Auguste Richter
 geb. Quilitzsch
 Dies zeigen tiefbetriibt an Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, nachm. 3 Uhr statt.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unsero teuren Entschlafenen, des Dachdeckers **Karl Wittig**, sowie für die vielen Kranzpenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte sagen wir unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Archidiakonus Schulte für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Kantor Pade für den erhebenden Gesang und dem Kriegerverein für das ehrenvolle Geleit.
Die trauernden Hinterbliebenen.